b ist das Abflussrohr, an welchem ein Stück Schlauch angesetzt wird, um ein besseres Abfließen des Wassers zu erreichen.

Der Apparat soll sich in Folge der Durchsichtigkeit besonders leicht reguliren lassen und sich in Folge dessen durch geringen Wasserverbrauch auszeichnen.

Wasserluftpumpen aus Aluminiumbronze lässt die Firma Ehrhardt und Metzger¹⁾ (Darmstadt) anfertigen. Dieselben sollen sich durch ihre Widerstandsfähigkeit gegen Säure- und Ammoniakdämpfe besonders auszeichnen und dadurch auf lange Zeit ihre gute Wirkung sichern.

Neuerungen an Benzin- und Spirituslampen hat G. Barthel²⁾ angegeben. Die vor kurzem in dieser Zeitschrift beschriebenen Barthel'schen Benzin- respective Spiritusbrenner³⁾ haben alle ein den Brennmaterialbehälter durchsetzendes Brennerrohr, das von dem den Docht enthaltenden mantelförmig umgeben ist.

Fig. 3.

Von dieser Einrichtung, welche durch Leitung leicht eine zu starke Erhitzung des Brennstoffgefäßes herbeiführen kann und ausserdem offenbar gewisse Schwierigkeiten der Herstellung bietet, weichen die neuen Lampen ab, indem bei denselben nur das Dochtrohr mit dem Brennstoffgefäß in Verbindung steht, und an dieses seitlich das Brennerrohr angesetzt ist. Fig. 3 zeigt die Einrichtung einer Benzinlampe neuer

Construction. Nach dem gleichen Princip stellt Barthel auch eine Benzingebläselampe und eine Spirituslöthlampe her.

Zur Reinigung von Quecksilber verfährt J. M. Crafts⁴⁾ in der Weise, dass er durch dasselbe in einem 5 cm weiten, 1,5 m langen Rohre mittelst einer Wasserluftpumpe Luft durchsaugt. Das Rohr ist

¹⁾ Chemiker-Zeitung 15, 415.

²⁾ Circular von G. Barthel. Dresden, Blasewitzer-Strasse 37 c.

³⁾ Diese Zeitschrift 30, 596.

⁴⁾ Bull. de la soc. chim. de Paris 49, 856.

unten durch einen Stopfen abgeschlossen, welcher ein zum Einfüllen des Quecksilbers und Einleiten der Luft dienendes Trichterrohr und ein zum Ablassen des Quecksilbers dienendes Hahnrohr trägt. Das Verfahren eignet sich besonders für durch Schmutz oder Metalle, wie Blei, Zinn und Zink verunreinigtes Material. Das Durchsaugen geschieht während 48 Stunden. Hierbei sammeln sich alle Verunreinigungen in dem oberen Theil des Rohres und das Quecksilber kann durch die Hahnröhre abgelassen werden. Das Rohr fasst ca. 20 *kg* Quecksilber und ist in einer Rinne liegend leicht geneigt.

Das Verfahren eignet sich nicht, wenn das Quecksilber zum Amalgamiren von Zink Verwendung gefunden hat, da der hierbei entstehende Staub zu voluminös ist.

Ein Verfahren zur Reinigung von Schwefelkohlenstoff ohne Destillation gibt A. Chenevier¹⁾ an. 1 Liter des zu reinigenden Reagens wird mit 0,5 *cc* Brom versetzt und 3—4 Stunden stehen gelassen. Darauf kann das Brom durch Schütteln mit Kalilauge in geringem Ueberschuss oder auch durch Kupferspäne entfernt werden. Ist das Präparat dann noch trüb, so genügt Schütteln mit einer geringen Menge Chlorcalcium und Filtriren, um es völlig klar zu bekommen. So gereinigt ist der Schwefelkohlenstoff farblos, klar und hinterlässt beim Verdunsten keinen Rückstand.

Zur Darstellung von Lackmold verfährt Schaerges²⁾ etwas anders als Hock und Traube³⁾ vorgeschlagen haben. Schaerges lässt Natriumnitrit ohne Wasserzusatz bei einer 110° nicht übersteigenden Temperatur auf Resorcin einwirken. Das so gewonnene Product wird in wenig Wasser gelöst und durch Ausschütteln mit Aether von dem unzersetzten Resorcin befreit.

Das Lackmold löst sich in Wasser und verdünntem Weingeist klar und in jedem Verhältniss und ist in Aether unlöslich. Wird die wässrige Lösung mit einer Säure versetzt, so lässt sich der resultirende rothe Farbstoff durch Aether ausschütteln. Letzteres ist ein Unterscheidungsmerkmal für Lackmold von Lackmustinktur.

1) Bull. soc. de Bord.; durch Chemiker-Zeitung 15, R., 162.

2) Schweiz. Wochenschr. Pharm. 29, 99; durch Chemiker-Zeitung 15, R., 95.

3) Vergl. diese Zeitschrift 27, 45.